

Tanner, Heinrich

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **141 (1961)**

PDF erstellt am: **23.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heinrich Tanner

1898–1961

Am 12. September 1961 ist der sanktgallische Kantonsoberförster Heinrich Tanner von uns gegangen. Eine kurze, schwere Krankheit raffte die so von Leben sprühende, markante Persönlichkeit dahin, zum großen Schmerz all seiner vielen Freunde und Bekannten.

Heinrich Tanner verlebte frohe Jugendtage in Wattwil, und gerne erzählte er aus jener in der Rückschau verklärten Zeit. Nachher besuchte er die Kantonsschule in Frauenfeld, wo sein Vater als Professor wirkte. Nach bestandener Maturitätsprüfung trat der naturbegeisterte junge Mann in die Forstschule der ETH ein, wo namentlich Schröter, der anregende Botaniklehrer, großen Einfluß auf ihn ausübte. Seine Diplomprüfung als Forstingenieur legte er im Jahre 1922 ab. Freie und ungebundene Praxisjahre führten ihn unter anderem nach Thun, und der Aufenthalt in den berühmten Plenterwäldern des Emmentals gab seinem spätern waldbaulichen Wirken die Richtung. Seit 1924 war Heinrich Tanner im sanktgallischen Forstdienst tätig, zuerst als Adjunkt beim Oberforstamt, von 1932 an als Leiter des Forstbezirkes St. Gallen, um 1940, nach dem Hinschied von Hans Steiger, das Amt des Kantonsoberförsters zu übernehmen. Jene Kriegsjahre stellten an den Wald, das Forstpersonal, namentlich aber an den leitenden Oberförster große Anforderungen. Es galt ja, die Bevölkerung mit dem nötigen Brennholz zu versorgen und der Wirtschaft ausreichende Nutzholzmengen bereitzustellen. Heinrich Tanner war dieser Aufgabe wie kaum ein zweiter gewachsen und führte die Zügel mit fester Hand. Nach dem Krieg galt sein Tatendrang dem Wiederaufbau der durch die Übernutzungen in der Notzeit, durch die Lawinengänge im Winter 1951 und die Sturmkatastrophe vom Jahre 1954 arg mitgenommenen sanktgallischen Wälder. Großes Gewicht legte er auf die Walderschließung durch Straßenbauten und förderte diese mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Die seit Kriegsende andauernde Preisauftriebsentwicklung auf dem Rundholzmarkt brachte dem Oberförster die nicht gerade dankbare Aufgabe, bei Käufer und Verkäufer vermittelnd und mäßigend zu wirken.

Heinrich Tanner stand es in der Wiege geschrieben, daß er einmal einen führenden Posten bekleiden würde. Seine Vitalität, seine Tatkraft und sein unerschrockenes Auftreten, aber auch sein aus gutem Herzen



HEINRICH TANNER

1898-1961

strömender Humor verschafften ihm bei Volk und Behörde großes Ansehen. Den Mitarbeitern war er ein großzügiger und wohlwollender Vorgesetzter, der nicht an Kleinigkeiten hing. Man ertrug es diesem Mann denn auch leicht, wenn er seine Meinung offen und unverblümt heraus sagte. Sein Ruf drang bald über die Kantonsgrenzen hinaus, ja bis ins Ausland. Der Bundesrat berief ihn in die Eidgenössische Expertenkommission für die forstliche Wählbarkeitsprüfung und in die Aufsichtskommission der Eidgenössischen Anstalt für das forstliche Versuchswesen. Hier eröffneten sich Heinrich Tanner Tätigkeitsgebiete, die seinem offenen Sinn so recht entsprachen. Namentlich wenn es galt, junge Forstleute zu fördern, sprach sein gutes Herz mit. Als Präsident der Stiftung «Pro Silva Helvetica» war es ihm ein Anliegen, tüchtige und bescheiden wirkende Forstleute auszuzeichnen. Im Ausschuß des Schweizerischen Verbandes für Waldwirtschaft, in den Vorständen der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für das Holz («Lignum») und des Sanktgallischen Holzproduzentenverbandes sprach unser Kantonsoberrichter ein gewichtiges Wort. Heimatverbunden wie er war, bedeutete ihm die langjährige Leitung der Sanktgallischen Vereinigung für ländliche Heimarbeit ein Herzensanliegen, wofür er viel Freizeit opferte. Während zweier Amtsperioden war er auch freisinniges Mitglied des Großen Rates.

Eine wichtige Rolle im Leben Heinrich Tanners spielte seine militärische Pflichterfüllung, für die er nach seiner ganzen Art wie geschaffen war. Er brachte es bis zum Oberst im Generalstab, war Stabschef einer Grenzbrigade und später Regimentskommandant bei unsern Grenztruppen. Bei Offizier und Mannschaft erfreute er sich großer Beliebtheit und Achtung, und die Erinnerungen an die Aktivdienststerlebnisse im Rheintal zählten zu seinen liebsten.

Heinrich Tanners Tätigkeitsdrang kam auch in zahlreichen Vorträgen und Publikationen zum Ausdruck. Von letztern seien nur die wichtigsten erwähnt: 1927 erschien seine eingehende Studie über «Die Verbreitung und wirtschaftliche Bedeutung der zahmen Kastanie im Kanton St. Gallen», eine Arbeit, die in neuerer Zeit wieder aktuell geworden ist. 1930 veröffentlichte er in den Berichten der Sanktgallischen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft seine Beobachtungen «Über Veränderungen an unsern Waldbäumen», und ein Jahr später schenkte er dem Sanktgallischen Lehrerverein das handliche und gut illustrierte Büchlein «Der Wald unserer Heimat». Die Offiziersgesellschaft gab 1937 in der «Allgemeinen Militärzeitung» Heinrich Tanners Arbeit «Die Geländebedeckung der Schweiz mit Wald und deren militärische Bedeutung» heraus. Darin kamen nicht nur militärische, sondern auch kriegswirtschaftliche Aspekte des Waldes zur Bearbeitung. Guten Anklang fanden auch seine monographischen Publikationen, wie z. B. über die Wälder am Rorschacherberg und die Klosterwälder um Magdenau. Wohl am wirksamsten war seine publizistische Tätigkeit als langjähriger Redaktor des «Schweizerischen Forstkalenders», den er zeitgemäß ausbaute und zum unentbehrlichen täglichen Begleiter aller Forstleute machte.

Oberförster Tanner erstaunte durch seine Vielseitigkeit. Sein Interesse galt nicht nur dem Wald, den Bergbauern, dem Militär, sondern er fand auch Gefallen an den großen und kleinen Erscheinungen der Natur, an den Kunstwerken des Altertums und an zierlichen handwerklichen Arbeiten. So verbanden sich in ihm der draufgängerische Tatmensch und der zartemfindende Freund von Natur und Kunst.

In seinem schönen Heim, im Forsthaus Oberhofstetten, verbrachte unser Freund gerne ruhige und gemütliche Stunden im Kreise seiner Familie. Zwar blieb ihm Schweres nicht erspart, schied doch seine Gattin, welche ihm zwei Kinder geschenkt hatte, nach langer Krankheit allzu früh aus diesem Leben. Heinrich Tanner hat sich dann ein zweites Mal verehelicht und eine treubesorgte Lebensgefährtin gefunden, mit der ihn gegenseitiges Verstehen und ein offener Sinn für die Schönheiten dieser Welt verband.

Nun ist dieser kraftvolle Baum gefallen und ein reiches Leben zu Ende gegangen. Wir nehmen mit Wehmut Abschied von dem lieben Freund und werden ihn nicht vergessen.

Adolf Fritschi